



VERBANDSORGAN DER KATHOLISCHEN LANDJUGENDBEWEGUNG DEUTSCHLANDS · NR. 1/72

Wohin geht die KLJB?

Bundesausschuß entschied sich für Aktivierung – Auf Programmvorgabe verzichtet – Kirchenverständnis definiert

Der Bundesausschuß der KLJB hat in seiner Sitzung Ende Januar darauf verzichtet, Programmvorgaben zu verabschieden, die nach ursprünglichen Vorstellungen auf den verschiedenen Ebenen des Verbandes diskutiert werden sollten. Statt dessen entschied sich der Bundesausschuß für einen umfassenden Aktivierungsprozeß, der in einigen Diözesen bereits eingeleitet worden ist. Ziel der Aktivierung ist es, die Konsumenthaltung zu überwinden, die die Arbeit in vielen Gruppen negativ beeinflusst. Die Jüngeren sollen in die Lage versetzt werden, ihr Unterhaltungsprogramm selbst zu gestalten, den älteren Gruppenmitgliedern sollen Hilfen gegeben werden, ihre Situation zu erkennen und Probleme gemeinsam mit anderen zu lösen.

Die KLJB leitet damit als erster deutscher Verband einen Aktivierungsprozeß mit Hilfe von Methoden ein, die in der Gemeinwesenarbeit erfolgreich erprobt worden sind und im Verband seit der Diözesanreferentenwoche auf Bundesebene im Juni 1971 angewandt werden. Wie Bundesvorsitzender Hermann Kroll-Schlüter vor der Presse zugab, hatte sich der frühere Weg über Jahresthemen nicht als gangbar erwiesen. Deshalb habe schon der Bundesausschuß 1971 die Verabschiedung eines Aktionsprogrammes ins Auge gefaßt, dessen inhaltlichen Vorlagen auf den Verbandsebenen diskutiert werden sollten. Doch auch darin geht die KLJB nicht den richtigen Weg, mehr Demokratie zu verwirklichen. Das soll geschehen durch Untersuchung der Situation der Mitglieder, die jene Probleme zur Beratung an die jeweils nächste Verbandsebene weitergeben, welche örtlich nicht mehr lösbar sind. Gegenwärtig werden zahlreiche Methoden erprobt, mit deren Hilfe Problemfindung und -bewältigung erleichtert werden. In einigen Diözesen wurde bereits eine nüchterne Bestandsaufnahme in der Arbeit vorgenommen und der Erfahrungsaustausch zwischen einzelnen Gruppen eingeleitet. (Berichte dazu auf Seite 7).

Bei der Aktivierung handelt es sich um den Versuch, den Willensbildungsprozeß von „unten“ nach „oben“ in Gang zu bringen. Die KLJB möchte diese verbal überall aufgestellte Forderung konsequent verwirklichen.

Fest steht, daß das Rad der Aktivierung nicht mehr zurückgedreht werden kann. Ein Verband, der sich entschieden hat, die ganze Kraft auf die Problemfindung und -lösung der Mitglieder zu verlegen und sich als deren Sprachrohr zu verstehen, kann nicht plötzlich die Mitglieder zum Objekt der Vorstellungen der Verbands-spitze machen.

Statt einer Wortführung von „oben“ nach „unten“ wird nur noch Kommunikation miteinander möglich sein — ein Gespräch, in das alle Ebenen des Verbandes ihren Beitrag einbringen. Dabei werden die Mitglieder mehr



Gar manche Nuß zu knacken hatten die Delegierten des Bundesausschusses, vor allem bei der Klärung des Tagungsmottos: „Aktivierung wohin?“ Von l. n. r. Bundeskurat Hermann Ehle, die Vorsitzenden Gabriele Bartelt und Hermann Kroll-Schlüter, Generalsekretär Christoph Klinge und Stefan Karlstetter.

Praxiserfahrung anzubieten haben, die sogenannten Verbandsspitzen mehr gesellschaftspolitische Konzeption.

Aktivierung wohin?

Längere Debatten löste im Bundesgebiet die Frage nach dem Ziel der Aktivierung aus. Die Befürchtung wurde laut, daß Aktivierung um der Aktivierung willen betrieben werden könnte. Andererseits waren nicht wenige der über 100 Delegierten strikt dagegen, das Tagungsmotto „Aktivierung wohin?“ zu konkret zu beantworten, da man den Mitgliedern wieder Vorgaben machen würde. Schließlich wurde formuliert, worum es den Aktivierern im Bundesausschuß ging: Sie sehen viele Ungerechtigkeiten in konkreten Lebensbereichen der Jugendlichen des Landes — erkennbar in der mangelnden Infrastruktur oder am Ausbildungssystem, das mehr zum Leistungsprinzip und weniger zur Lebensverwirklichung führe. Statt gegen Ungerechtigkeiten nur verbal zu protestieren, will der Bundesausschuß ihre Be-

(Fortsetzung Seite 2)

auf einen blick

	Seite
Kirchenverständnis des Bundesausschusses	2
Warnung vor Aktivierungshysterie	3
Die radikalen Jünger des Jesus von Nazareth	4
Kennen Sie Jesus?	5
KLJB-Kalender	6
Die Aktivierung hat begonnen 7 <small>(Berichte aus Diözesen und Kreisen)</small>	
KLJB - ganz ernst	8
*	
Die außerbayerischen Abonnenten des KLJB-Bundesforums, die auch die Monographien der Bundesstelle beziehen, bekommen mit dieser Ausgabe keine Monographie. Dafür werden der März-Ausgabe zwei Monographien beigelegt, von denen die eine über Fahrten ins Ausland unterrichtet, die andere Fragen der Bewußtseinsbildung im Bereich der Entwicklungshilfe aufgreift.	

Der Prozeß geht weiter

Der Bundesausschuß 1972 spiegelte in seinem Verlauf wider, was das „Jahr des Aktionsprogrammes“ den verschiedenen Verbandsebenen der KLJB beschert hatte. Ausgehend von der großen Wende im Bundesausschuß 1971 — weg vom Jahresthema, hin zum Aktionsprogramm — mußten die damit Beauftragten erfahren, wie sich Hoffnung und Enttäuschung in stetem Wechsel einstellten, bis am Ende der Verwirrung der Bundesausschuß 1972 Klarheit schaffen sollte.

Schon während der Referentenwoche und der Diözesanvorsitzendenwoche hatten sich Klärungsprozesse vollzogen, doch mußte erst der Bundesausschuß erweisen, ob eine klare Konzeption das Ergebnis sein würde. Um die Kontinuität der Methode zu wahren, die scheinbar eine Klärung herbeiführen konnte, entschied der Bundesvorstand im Herbst 1971, mit Pater Karlstetter den Prozeß zuendzubringen. Tatsächlich erwies sich beim Bundesausschuß, daß die Methode zunächst in eine Sackgasse führte, der Prozeß ins Stocken geriet und die erhoffte Klarheit ausblieb. Dennoch hat der Bundesausschuß, so glaubte ich als aktiv Verwirrte und aktiv Prozessierte, Klarheit herbeigeführt, wenn auch über Umwegen.

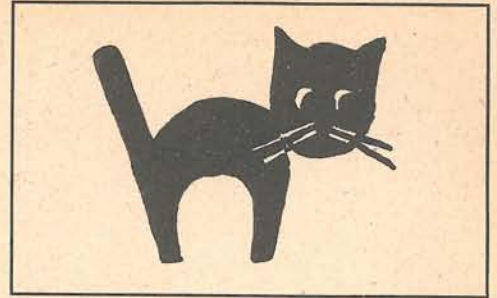
Als positives Ergebnis des Bundesausschusses werte ich die Tatsache, daß durch die oft

schwierige und umständliche Diskussion schließlich eine Solidarisierung der einzelnen Diözesanvertreter im Bundesgremium erreicht wurde. Nicht der von Rosemarie Wechsler befürchtete „Krämer-Laden“ setzte sich durch, sondern das offene Gespräch miteinander über die Schwierigkeiten mit dem Aktivierungsprogramm und dessen Umsetzung in die Praxis. Dadurch, daß wir trotz Zeitmangel doch Zeit fanden, das Krämer-Gehabe abzulegen, kamen wichtige Kontakte zustande, die eine innerverbandliche Solidarität der „Multiplikatoren“ auf Landes- und Diözesan-Ebene herbeiführten.

Als wesentlich erachte ich auch, daß die Mitglieder des Bundesausschusses sich schließlich nicht mehr scheuten, ihre Probleme mit dem Verband darzulegen, denn nur so — das war die Erkenntnis — kann man zu einem einheitlich ausgerichteten Aktivierungsprozeß kommen. Insgesamt glaube ich, wurde durch den prozessualen Bundesausschuß mehr erreicht, als ein bloßes Beschlüsse-Fassen dieses Gremiums hätte bewirken können.

Wenn häufig nach ähnlichen Bundestagungen zu hören ist: „Es ist zwar viel beschlossen worden, aber tatsächlich wird sich nichts ändern“, so glaube ich, sagen zu können, daß diese Behauptung auf den Bundesausschuß 1972 und seine Folgen nicht zutrifft. Sicher konnte der Prozeß nicht abgeschlossen werden (aber wird er das je?), doch wird er mit Sicherheit von den einzelnen Landes- und Diözesan-Ebenen fortgesetzt werden. Dieser Erfolg sollte uns Mut machen, auf der jetzt gefundenen Linie weiter zu arbeiten, auf daß der Weg zum Ziel „wegsamer“ werde... Gaby Barfelt

Nm 1172



Bundeskater Maunz denkt nach

Da schwirrt ein ganz bestimmtes Wort durch den Verband der KLJB. Es ist in aller Munde. Jeder gebraucht es. Manche können sich was drunter vorstellen, manche nichts und sagen es trotzdem. Manche sagen es und meinen was anderes. Manche haben ein bißchen Angst davor. Manche wehren sich dagegen. Manchen ist es ein Anliegen, für andere ist es ein inhaltsloses Schlagwort...

Das Wort, das verdammte Wort.

Halt Maunz, nicht durchdrehen, hinsetzen und nachdenken. Also dieses verwirrende Wort heißt Aktivierung. Na, und? Aktivierung der Mitglieder. Bitte schön, das verstehe ich ja so gar mit meinem Katzenhirn. Aktiv sein, bedeutet doch das Gegenteil von passiv sein. Aktiv sein heißt, selbst etwas tun. Passiv sein, heißt abwarten, daß jemand anderes etwas tut. Ja so stimmt es wohl: wenn ich selbst handle, bin ich aktiv; wenn ich das Handeln immer von anderen erwarte, bin ich passiv. Schön, schön. Ich mag die lieber, die selbst etwas tun. Die also aktiv sind. Die Passiven, das sind diejenigen, die immer über alles maulen ohne zu überlegen, wie man irgend etwas besser machen könnte. Die Aktiven maulen zwar auch, überlegen dann aber, wie man etwas besser machen könnte und dann handeln sie. Bei den Passiven bleibt's beim Maulen.

Ja, soweit meine Überlegungen zum Aktiv-sein. Und was heißt nun Aktivierung der Mitglieder? Bei diesen verdammten Fremdwörtern muß man ja ganz höllisch aufpassen. Komm Maunz, noch zwei Minuten nachdenken. Die Mitglieder aktivieren meint, sie aktiv machen. Ins Deutsche übersetzt heißt das: die Mitglieder so behandeln, daß sie schließlich selbst handeln. Ist das denn so verwirrend? Man versucht also, aus passiven Maulern, handelnde Menschen zu machen. Diese schlichte Tatsache verbirgt sich hinter der Aktivierung der Mitglieder. Die Mitglieder zum Tun bringen. Finde ich ganz prima. Das meint Euer aktivierter

Maunz

(Fortsetzung von Seite 1)

seitigung im konkreten Fall durch die Jugendleitung mit Hilfe anderer Betroffenen erreichen. Der Protest der Jugend des Landes gegen Unrecht soll sich vom studentischen Protest dadurch unterscheiden, daß im eigenen Bereich mit der Veränderung durch kleine konkrete Schritte begonnen wird. Verfassungsanspruch

Impressum: KLJB-Bundesforum, bisher Mitteilungen, herausgegeben von der Bundesstelle der Katholischen Jugendbewegung Deutschlands. Leiter Christoph Klinge. Verantwortlicher Redakteur: Jan Hermanns. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Auffassung des Verfassers wieder, die sich keineswegs mit der Meinung des Verbandes decken muß. Anschrift der Redaktion: 4293 Dingden, Klausenhofstr. 39, Postfach 23, Tel. 02852/2092. Druck: Druckerei Praest, Bocholt. Bezugspreis: Jahresabonnement und Monographien zusammen 6,40 DM, einschließlich aller Gebühren. Jahresabonnement KLJB-Bundesforum 3,- DM, ab Abnahme von 10 Exemplaren durch Gruppen bei Versand an einen Adressaten 2,50 DM, Einzelpreis 0,60 DM.

und -wirklichkeit sollen dabei in Einklang gebracht werden.

Kirchenverständnis formuliert

Schwierigkeiten mit der Amtskirche, die in den letzten Monaten von allen Ebenen des Verbandes berichtet wurden, veranlaßten den Bundesausschuß, sein Kirchenverständnis zu formulieren. Danach ist auch die KLJB Kirche, nämlich Gemeinschaft, die dem Auftrag Christi gerecht werden will, eine menschlichere Gesellschaft zu gestalten. In dieser Gemeinschaft solle Raum zum Leben und Erleben gegeben sein. In der Kirche müsse dem Einzelnen Raum gegeben sein für die Verantwortlichkeit in seinen Lebensbereichen. Institutionalisierte Strukturen und Formen wurden als notwendig erkannt, sofern sie Entwicklung und Fortschritt des Einzelnen und der Gesellschaft fördern und nicht hemmen. Der Einzelne sowie die Ordnung der Kirche seien zum Engagement für alle Menschen da. J. H.



Seinen Gefühlen brauchte während des Bundesausschusses vor allem jener keinen Zwang anzutun, der die Möglichkeit nutzte, sich auf Wandplakaten auszudrücken. Die Plakat-Karikaturen lockerten die bisweilen aufgrund des schwierigen Prozesses mit über 100 Personen gespannte Atmosphäre wieder auf. Fotos: Hermanns